

Warum die Hausgemeinde nicht die Antwort ist

Von Wayne Jacobsen

Das Leben des Leibes * Februar 2002

Nachdem 20 Jahre zahlloser Gebete meine Angstzustände nicht behoben hatten, musste ich schließen, dass Gott mich entweder ignorierte oder dass ich falsch betete. Früher war die Angst meine ständige Begleiterin, und ehrlich gesagt war sie alles andere als eine lustige Gefährtin. Immer wieder haute sie mich in die Magengrube, wenn ich es am wenigsten erwartete, und ihre verrückten Reden hielten mich des Nachts wach.

Jedes Mal, wenn etwas passierte, das sie auslöste, bettelte ich Gott an, die Umstände zu ändern, damit ich keine Angst hätte. Diese Gebete beantwortete er selten, wenn überhaupt. Schließlich folgerte ich, dass das Problem nicht bei den Umständen, sondern bei der Angst selber lag. Meine Gebete änderten sich. Ich hörte auf ihn zu bitten, die Umstände zu verändern und bat ihn stattdessen, meine Angst zu entfernen. Diesmal dauerte es nur ein Jahrzehnt, bis mir aufging, dass diese Gebete genauso erfolglos waren. Gottes anscheinende Gleichgültigkeit gegenüber meinem Anliegen frustrierte mich unglaublich.

Damals wusste ich nicht, dass in Gottes Herz das Problem nicht in den Umständen, die meine Angstzustände auslösten, und nicht einmal in den Ängsten selber lag. Das Problem, das Gott beheben wollte, war die Tatsache, dass ich ihm nicht vertraute, in meinen Umständen zu wirken, um seine Absicht zu verwirklichen. In Wirklichkeit wurde ich von meinem Wunsch gefangen gehalten, die Kontrolle über mein eigenes Leben in den Händen zu haben und den von mir für notwendig gehaltenen Erfolg zu erzielen, um ihm und letztlich mir selber meinen Wert zu beweisen.

Die Angst war nur das Symptom eines tieferen Problems, das Gott aufdecken wollte, und das er durch eine klarere Offenbarung darüber heilen wollte, wer er ist und was er in mir bewerkstelligen wollte. Viele von euch haben die Geschichte dieses Weges in diesen Newsletters und in meinem Buch *Geliebt!* gelesen. Je mehr er mir zeigte, wie groß er ist und wie sehr er mich liebt, desto weniger hatte ich es mit Angstzuständen zu tun. Obwohl sich meine Um-

stände nicht geändert haben, hat sich mein Vertrauen in ihn verändert. Jetzt möchte ich nicht einmal mehr, dass Gott meine Vorstellungen erfüllt, sondern dass er mich einfach jeden Tag nach seinen leben lässt.

In meiner besten Weisheit hatte ich versucht, Gott dazu zu bewegen, das falsche Problem zu lösen. Die wahre Freiheit besteht nicht darin, die Umstände meinen Erwartungen anzupassen oder einfach meine ängstlichen Gedanken zu entfernen. Er wollte eine Beziehung mit mir aufbauen, in der mein Herz ruhen konnte, egal welche Umstände mir über den Weg liefen. Dreißig Jahre lang hatte ich einen billigen Ersatz anstatt der echten Lösung gesucht.

Bei der Entdeckung ihrer Rolle in der Gemeinde Gottes stellen es viele Leute ähnlich an. Nachdem sie die Schwächen und das Versagen vieler religiösen Strukturen erkannt haben, haben sie sich der Hausgemeinde als der Antwort auf authentisches Gemeindeleben zugewandt. Leider werden sie dort wahrscheinlich genauso enttäuscht.

Es ist nicht das Format

Die Leser meines Blogs *BodyLife* wissen, wie gerne ich es sehe, wenn die Menschen im Leib Christi Wege entdecken, ihren Glauben auszuleben und in kleinen Gruppen, die in ein Wohnzimmer passen, eine Gemeinschaft finden, in der sie aktive Teilnehmer beim gemeinsamen Glaubensweg sein können. Für die frühe Gemeinde war das Heim die natürlichste Umgebung, in der sie Gottes Leben miteinander teilen konnten.

Man kann die Leute leicht davon überzeugen, dass die Hausgemeinde tatsächlich die Antwort auf alles sein könnte, was sie im Gemeindeleben erleben wollen – bis sie sich tatsächlich an einer beteiligen! Dann stellt es sich schnell heraus, dass das Treffen in einer Wohnung nicht unbedingt das hält, was es verspricht. Was fangen wir mit den Leuten an, die die Gruppe nur für ihre eigenen Bedürfnisse gebrauchen wollen? Wo können wir genug Menschen finden, die bereit sind, den Preis dafür zu zahlen, ein solches gemeinschaftliches Leben zu teilen? Was sollen wir tun, wenn die Zusammenkunft langweilig ist und wir es leid sind, einander anzustarren?

Einfach die Veranstaltung aus einem größeren Gebäude in ein Einfamilienhaus oder eine Wohnung zu verlegen, verändert an und für sich noch gar nichts. Während es die Möglichkeit für aktivere Teilnahme und tiefere Beziehungen eröffnet, ist das gemeinsame Sitzen in einem Wohnzimmer keine Garantie, dass dies auch passiert. Wenn die Menschen nicht entdecken,

was es wirklich bedeutet, als die Gemeinde zu leben, bietet die Strukturveränderung lediglich denjenigen eine Plattform, die in ihrer Herrschsucht die Gruppe an sich reißen wollen oder sie in ihrem Versuch herunterziehen, ihre Bedürfnisse oder Leidenschaften zum Mittelpunkt der Gruppe zu machen.

Was an dem heutigen Gemeindeleben nicht stimmt, hat viel weniger mit dem verwendeten Format zu tun als mit unserer Beziehung mit Jesus. Wenn wir von der Hausgemeinde erwarten, dass sie die diejenigen Bedürfnisse deckt, die das traditionellere Format nicht berühren konnte, wird uns wahrscheinlich die Hausgemeinde ebenfalls enttäuschen. Jedes Mal, wenn wir von unseren Bedürfnissen anstatt von Gottes Vorstellungen ausgehen und sie in den Mittelpunkt stellen, werden wir am Ende von den Ergebnissen enttäuscht sein.

Gegenseitige Befriedigung der eigenen Bedürfnisse

So wie ich versuchte, Gott dazu zu bewegen, meine Angstzustände auf meine Weise zu beheben, sind viele von uns vorprogrammiert, Gott aufgrund unserer Bedürfnisse zu begegnen. Wenn unsere eigenen Bedürfnisse die Grundlage für unser Verständnis der Gemeinde bilden, stehen wir am Ende nur frustriert da und haben eine billige Imitation der wahren Gemeinde, die Gott uns geben möchte. Wenn wir zur Gemeinde schauen, weil wir Anerkennung oder Sicherheit brauchen oder einen Ort suchen, wo wir unsere Gaben ausüben können oder wo man uns auf bestimmte Weise liebt oder wo mir jemand sagt, wie ich in Christus leben soll, befinden wir uns schon auf dem falschen Weg.

Das sehen die meisten Leute nie, weil die Dinge, die sie haben möchten – wie die Freiheit von Angstzuständen – nichts Böses sind. Die wahre Falle besteht darin, wie wir es anstellen, sie zu bekommen. Einer meiner Freunde, der viele Jahre lang in einer konfessionellen Gemeinde als Pastor diente, definierte den Großteil der organisierten Religion als die „gegenseitige Befriedigung der eigenen Bedürfnisse“. Gewisse Leute müssen führen; andere wollen geführt werden. Einige brauchen Annahme und andere spielen sich nur allzu gern als ihr Retter auf. Manche müssen vorne stehen und singen, während andere gern hinten sitzen und einen ergreifenden Gottesdienst erleben. Manche Leute haben eine Leidenschaft für den Kinderdienst, und andere wollen einfach ihre Kinder abliefern, damit andere sie als Christen erziehen.

Sein Argument war, dass Gemeinden nur so lange existieren, wie sich diese Bedürfnisse effektiv überschneiden. Solange das der Fall ist, läuft alles wie am Schnürchen. Wenn sie es nicht mehr tun, verfangen sich die Gemeinden in Tratsch, Machtkämpfen und Austritten; manche gehen fort, um Gemeinden zu finden, die ihre Bedürfnisse befriedigen, oder sie bilden eine neue Gemeinde mit einer anderen Gruppe an der Spitze. Dort beginnt der Kreislauf wieder von vorn. Unterdessen geht den meisten nie auf, dass das Leben der Gemeinde nicht auf unseren eigenen Bedürfnissen, sondern auf Gottes Absichten für sein Volk aufgebaut ist.

Dieses Problem wird nicht durch die Verlegung des Veranstaltungsortes von einem Saal in ein Wohnzimmer gelöst. Wenn wir das Leben in der Gemeinde in der Befriedigung unserer Bedürfnisse durch andere Menschen finden wollen, werden wir Augenblicke der Erfüllung haben, durchsetzt von langen, trockenen Perioden der Unzufriedenheit und Frustration.

Absolute Abhängigkeit

Wir fangen erst dann an, die Freude authentischer Gemeinschaft zu erleben, wenn uns aufgeht, dass wir völlig von Jesus abhängig sein müssen. Er allein stillt alle unsere Nöte. Wir treffen uns nicht mit anderen, weil wir es brauchen, oder um unsere Bedürfnisse befriedigt zu sehen. Echte Gemeinschaft kann es nur geben, wenn unsere Abhängigkeit von Christus in unsere Liebe zu anderen überfließt. Da wir die Freude und Freiheit seines Lebens kennen, können wir gar nicht anders, als sie mit anderen zu teilen.

Die Schrift ist klar: Wahres Leben findet man nur in Jesus. Nirgendwo sonst gibt es Leben – nicht einmal in der korrekten Anordnung von Christen in Häusern oder Gebäuden. Darauf bezog sich Paulus, als er Jesus das Haupt der Gemeinde nannte und verkündete, dass es Gottes Absicht war, dass er „in allem den ersten Rang habe“. Nicht unsere Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt des Gemeindelebens, sondern seine Gegenwart unter uns.

Jahrelang haben wir fälschlicherweise gelehrt, dass wir in die Gemeinde gehen müssen, um das Leben Gottes „aufzutanken“. Das ist nicht wahr! Wir können uns nur an Gottes Leben durch eine transformierende Beziehung mit dem Vater durch seinen Sohn Jesus auffüllen. Es war nie beabsichtigt, dass wir kommen, um uns mit der Gemeinde zu erfüllen, sondern dass wir voll von Jesus leben und dann sein Leben gemeinsam mit Gottes Volk teilen.

Hier ist das Problem mit dem meisten, was heute – auch in vielen Hausgemeinden – als Gemeindeleben gilt: Anstatt den Menschen beizubringen, wie sie in Abhängigkeit von Jesus

Christus leben, tritt die Gemeinde an die Stelle dieser Abhängigkeit durch ihren unangebrachten Versuch, im Leben der Menschen den Platz von Jesus einzunehmen. Anstatt sie zu lehren, wie sie in Jesus leben, machen sie die Menschen von den Strukturen und Zusammenkünften von dem, was wir Gemeinde nennen, abhängig. Unsere Ausdrücke des Gemeindelebens werden lediglich zu einem weiteren Hindernis, das die Menschen daran hindert, tief und voll in Jesus zu leben.

Diejenigen aber, die lernen, in einer tiefen Beziehung mit Jesus zu leben, entdecken die große Freude, sein Leben mit Gleichgesinnten zu teilen. Ihre Pfade mögen sich für Minuten kreuzen oder sie können jahrelang miteinander gehen, ohne einander manipulieren oder beherrschen zu müssen – weil diese Menschen erkennen, dass Jesus der Einzige ist, der letztlich herrscht.

Leider haben die meisten Gläubigen von dieser Art des Lebens keine Ahnung. Wir scheinen damit zufrieden zu sein, sie von unseren Programmen und Gottesdiensten abhängig zu halten. Das erklärt, warum so viele Gemeindevarianten ständig mehr versprechen als sie halten. Wir können endlos an verschiedenen Methoden des Gemeindelebens herumbasteln, aber wenn wir die Grundlage nicht richtig legen, werden alle unsere Bemühungen scheitern. Falls du Hilfe brauchst, finde einige Leute, die auf diese Weise leben – die keine „Gruppe von Jüngern“ um sich scharen – und bitte sie um Hilfe.

Das wahre Gemeindeleben wächst aus einer Gruppe von Menschen, deren Augen nur auf Jesus gerichtet sind. Wenn man auf die Gemeinde schaut, wird man immer enttäuscht werden. Richte deine Augen auf Jesus, und du wirst entdecken, wie er die Gemeinde überall um dich herum baut.

Überall eine Bewegung

Überall wo ich jetzt hingehe, fragt man mich nach der „Hausgemeindebewegung“, in der Hoffnung, dass sie die Antwort auf ihren Hunger auf echtes Gemeindeleben darstellt. Während ich Umgebungen, die Beziehungen fördern, weitaus lieber mag als die von Institutionen, sinkt mir jedes Mal das Herz, wenn ich das Wort „Bewegung“ höre. Ich bin davon überzeugt, sobald wir das, was Gott tut, als Bewegung bezeichnen, hat es schon angefangen zu sterben. Ich habe viele Bewegungen kommen und gehen gesehen – die Charismatiker, Jüngerschaft, Befreiung, Heilung, Fürbitte, geistlicher Kampf, Prophetie, Anbetung und apostolische Bewegung, um nur einige zu nennen. Alle waren letztendlich hohl, nicht weil Gott nicht in eini-

gem davon war, sondern weil die Menschen sein Werk kaperten, um ihren eigenen Bedürfnissen und Ambitionen zu dienen.

Wenn wir etwas eine Bewegung nennen, gibt das uns einen übertriebenen Sinn der Wichtigkeit und trennt uns von dem vielschichtigen Vorgehen Gottes, das jede bestimmte Vorgehensmethode übersteigt. Vor vielen Jahren gehörte ich zu einer Denomination, die sich eine Bewegung nannte. Wir gebrauchten den Ausdruck, um den Leuten das Gefühl zu geben, dass sie zu etwas Wichtigerem gehörten als die anderen, „weniger erleuchteten“ Gläubigen, die nicht so wie wir vorgingen. Ich glaube, Gott tut bei solchen Unterscheidungen das Herz weh.

Wenn wir unsere freudige Entdeckung, wie wir Christi Leben in unseren Wohnungen miteinander teilen, als die „Hausgemeindebewegung“ bezeichnen, wird unsere Aufmerksamkeit von Christus weggelenkt und entweder auf die Einzigartigkeit unserer Methoden oder die Stimmen selbsternannter Experten gerichtet. So oder so stellen wir unsere eigenen Bedürfnisse und nicht mehr Jesus in den Mittelpunkt, und uns entgeht die Freude des authentischen Gemeindelebens.

Als ich kürzlich in einem Heim in Buffalo, New York war, gab mir ein Freund ein neues Buch über die Hausgemeindebewegung. Der Untertitel warf mich schier um: „...von den radikalen Menschen, die diese Revolution leiten“. Da ich mit einem der Autoren gut befreundet war, schrieb ich ihm und fragte, ob er mir erklären könnte, wie der Umschlag seines Buches nicht gotteslästerlich war.

Wenn die Gemeinde wirklich das Werk Jesu ist und er in ihr in allem den Vorrang hat, wie kann dann irgendjemand behaupten zu leiten, was Gott tut? Entweder ist es sein Werk, oder es ist es nicht. Bitte verstehe mich nicht falsch – ich halte sie nicht für niederträchtige Menschen, die es darauf angelegt haben, Gottes Gemeinde zu schädigen. In diesem Fall wollen sie die Gemeinde aufrichtig zu einer Art von Ganzheitlichkeit, Freiheit und Leben kommen sehen. Ihre Vorgehensweise demonstriert jedoch, dass sie zwar ein bisschen von Gottes Wegen verstehen, aber nur wenig von seinem Charakter.

Während ihr Buch viele der Wege unterstreicht, wie wir nach Gottes Willen sein Leben miteinander teilen können, ist es von der giftigen Idee durchsetzt, dass wir durch die richtige Mechanik oder den richtigen Leiter das Leben selber hervorbringen können. Solch eine Lehre verhindert genau genommen die Verwirklichung der Prioritäten, die sie propagiert, indem sie ihnen eine Struktur aufzwingt, die diese Prioritäten unterminiert.

Natürlich stimmte mein Freund mir nicht zu. Eigentlich verkaufe sich das Buch sehr gut, sagte er. Daran zweifle ich nicht. Wir erfinden auch deshalb Bewegungen, weil man gerne Modelle haben möchte, von denen man meint, sie einfach in der eigenen Gemeinde anwenden zu können.

Supermodelle

Viele Leute bitten mich um ein Modell für das Gemeindeleben, in der Hoffnung, dass ein zukünftiges Buch es ihnen präsentiert. Ich enttäusche sie nur ungern, aber ich glaube noch nicht einmal, dass es ein Modell gibt, das man implementieren könnte, um die Vitalität authentischer Gemeinschaft hervorzurufen. Sie entsteht nicht durch Mechanik, sondern in den Herzen von Menschen, die Gott in sein Ebenbild verwandelt.

Man mag die bibeltreuesten Richtlinien in der Welt nehmen, und wenn man sie implementiert, anstatt zu lernen, wie man abhängig von Jesus lebt, führt das nur zu einem Ersatz für die Gegenwart Jesu anstatt zu einer Stelle, an der man als gemeinsame Pilger sein Leben teilt.

Jesus hat uns kein Modell zum Aufbauen hinterlassen, sondern einen Führer zum Folgen. Wir erleben das Leben der Gemeinde nicht, weil wir uns auf eine bestimmte Weise oder an einem bestimmten Ort treffen, sondern weil wir lernen, gemeinsam auf Gott zu hören und ihn uns lehren lassen, wie wir sein Leben teilen. Wenn wir irgendwelche Methoden oder Pläne an die Stelle dieses Prozesses setzen, folgen wir am Ende ihnen anstatt Jesus, und wir bauen eine Fälschung statt des Echten. Nichts lenkt uns mehr von der Tiefe der Beziehung ab, die Gott mit uns haben möchte, als wenn wir uns mit ganzen Kräften bemühen, etwas Großartiges für Gott zu tun. Er hat uns nicht aufgefordert, für ihn zu arbeiten, sondern mit ihm.

Nimm dich vor jedem Modell oder potentiellen Leiter in Acht, der dir sagen möchte, was du tun sollst, anstatt dir zu helfen, Jesus zu hören. Gibt es heutzutage irgendwelche wahren Leiter im Leib Christi? Unbedingt! Aber sie stehen nicht an der Spitze von Bewegungen und entwerfen keine Modelle; sie helfen den Menschen zu erkennen, wer Jesus wirklich ist und zu lernen, wie man ihm folgt. Wenn Männer und Frauen mit den besten Absichten, besten Aktivitäten und besten Programmen versuchen, Gottes Werk zu bewerkstelligen, ist das Resultat Religion. Solche Bemühungen führen immer zu gut gemeinten Programmen, die ein gewisses Maß an Gutem bewirken, aber nie hervorragen, um die großen Früchte zu bringen, die Gott beabsichtigt und die nur er zustande bringen kann.

Viele Leute glauben, dass mir die organisierte Religion ein solches Anliegen ist, weil ich von ihren schlimmsten Auswüchsen verwundet wurde. Das stimmt nicht ganz. Ich glaube, sie ist nicht dann am gefährlichsten, wenn sie ganz offensichtlich mangelhaft ist, sondern wenn sie gut funktioniert – wenn sie einem ästhetische Erlebnisse liefert oder ein Ort ist, wo man seine Schuld loswerden kann, ohne eine echte Begegnung mit dem König der Herrlichkeit zu geben. Wenn die Religion uns davon überzeugt, dass es echte Gemeinschaft ist, wenn wir im selben Raum sitzen oder uns kurz auf dem Parkplatz begrüßen, verpassen wir die größere Freude von Beziehungen, die uns unterstützen und uns allen helfen, besser auf das zu reagieren, was Gott in uns tut.

Akzeptiere keinen Ersatz

Am Wirken des Geistes in unseren Tagen liebe ich vor allem eins: Es ist nicht von einer Organisation, einem Buch oder einem charismatischen Sprecher getrieben. Gottes Geist bringt in seinem Volk einen Hunger hervor, der sich den Grenzen der Religion oder einer bestimmten Vorgehensweise widersetzt; er sucht, tief von der Gegenwart Gottes zu trinken und ein effektives Leben mit anderen Gläubigen, die auf demselben Weg sind, zu teilen.

Manche von uns entdecken andere Menschen mit diesem Hunger innerhalb traditionellerer Gemeinden, und manche finden sie außerhalb. Wenn du noch nicht solche Leute gefunden hast, verzweifle nicht. Gott hat noch nicht all die Verbindungen hergestellt, die er herstellen wird. Gib vor allem nicht die Leidenschaft in deinem Herzen auf, um dich mit dem Schatten des Lebens des Leibes zufriedenzugeben und so das Wahre zu verpassen.

Das echte Leben des Leibes erlaubt Jesus, in allem den Vorrang zu haben, und es ermutigt die Menschen, ihn so gut wie möglich zu kennen. Es befreit die Menschen auf ihrem Weg der Transformation durch Gott, authentisch zu sein und sich nicht anpassen oder heucheln zu müssen. Es zeigt ihnen, wie sie am Leben anderer beteiligt sein können, nicht um sie zu manipulieren, sondern um Gottes größtes Werk in ihnen zu ermutigen.

Warum ist das so schwer zu finden? Vielleicht liegt es daran, dass zu viele Gläubige so auf ihre eigenen Bedürfnisse ausgerichtet sind, dass sie nicht wissen, wie sie mit anderen in echter Gemeinschaft umgehen sollen. Vielleicht geben wir uns mit billigen Modellen zufrieden, die kurzfristig etwas Gutes bewirken, aber dadurch die tieferen Sehnsüchte nach authenti-

schem Leben im Leib entwaffnen. Mag sein, dass wir nie gelernt haben, welche große Freude es ist, Jesus das Haupt seiner Gemeinde sein zu lassen.

Wenn wir dies nicht richtig hinkriegen, ist es egal, wo oder wie wir uns treffen. Unsere Treffen werden sich immer noch um uns drehen und seine Herrlichkeit weit verfehlen. Wie wäre es, wenn du Gott bittest, dich zu lehren, wie du Jesus erlauben kannst, den Vorrang in deinem Herzen zu haben, und dir zu helfen, Menschen zu finden, die diese Leidenschaft teilen? Ich kann mir kein Gebet vorstellen, das sein Herz höher schlagen ließe, und wenn das geschieht, wird er dir zeigen, wie und wo du dieses Leben in ihm ausleben kannst.

© 2009 Lifestream Ministries (Englisches Original)
© 2012 Lifestream Ministries (Deutsche Übersetzung)

Hiermit wird die Erlaubnis erteilt, Kopien zur kostenlosen Verteilung zu erstellen.